

Kleine Hundesverlust-Story

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Hundesverlust-Story

Er kann auch beim besten Willen nicht als hübsch bezeichnet werden und ist von undefinierbarer Rasse. Aber er schaut treuherzig in die Welt und ist auf jeder unserer Wanderungen immer dabei. Sein Name ist Auggi, weil er aus dem kleinen Dorf Auggen in der badischen Rheinebene stammt.

Ja, Auggi ist ein Hund. Aber kein lebendiger, sondern ein kleiner aus Stoff. Aber sein Gesicht ist lustig und er baumelt still

Von Dieter Schertlin

vergnügt am Rucksack hinten, zusammen mit Messi, seinem «Kollegen» von der Basler Herbstmesse, der ein weisser Panda ist.

Man soll sein Herz ja nicht an leblose Gegenstände hängen, doch die beiden Stoffgeschöpflein sind mir trotzdem lieb und vor allem zur Gewohnheit geworden. Sie sind das Ergebnis meiner doch eher bescheidenen Schiesskünste an Messeständen.

Der Tag ist trübe, und der Regen will nicht aufhören, als wir wieder einmal durchs Land wandern. Es ist ja dennoch schön in der Natur, aber ein wenig Sonne fehlt halt. Und dieser Tag wird noch trüber, als ich in einer Wirtschaft feststelle, dass der Auggi verschwunden ist. Er ist einfach weg, schweigsam, bescheiden, wie er gewesen ist. Irgendwie fehlt er mir.

Ein Stück weit geht es denselben Weg zurück, den wir vor der Rast begangen haben. Und siehe da, plötzlich liegt der Auggi im Gras. Sein braunes Gesichtlein ist vom Regen dunkel verfärbt, aber die Nase ist spitz und fröhlich und die Augen glitzern freundlich.

Am Abend werden der Auggi und der Messi neu und diesmal nach menschlichem Ermessen dauerhaft am Rucksack befestigt. Ich weiss, wie es einem Hundebesitzer nach dem Verlust seines Tieres zumute ist.



Das Dementi

Es stimmt gar nicht, dass im Ständerat viele zahnlose alte Herren sitzen, die nur aus Eifersucht manchen Gesetzesvorlagen noch den letzten scharfen Zahn zu ziehen versuchen. Solche Bierideen werden sicher nur am Biertisch geboren, oder? In Wirklichkeit hat es im «Stöckli» einige ganz bissige Leute (auch Damen), die kürzlich sogar vorschlugen, den bleifreien «Most» um 8 und nicht nur um 6 Rappen per Liter zu verbilligen. Und dann, Welch ein Wunder – die andern Stöckli-Insassen stimmten sogar zu!

Schtächmugge

KLEINE WEISHEITEN

Von Martin Burkhard

Es sprach einer über das Wissen
und stolperte über das Wort.

Wenn Schweigen spricht,
dann hör' ihm zu.

Das Glück besteht im Erkennen desselben.

Hast du Zeit
in der Zeit,
ist das noch Zeit.

Profil haben heisst, es nicht zu zeigen.

Das menschliche Bewusstsein
ist so bewusst, um Gott für
ein Stück Brot anzurufen,
und doch so unbewusst,
dass es vor lauter Kauen
die Adresse des wahren Bäckers vergisst.

Warum entwickeln wir Roboter?
Die besten leben unter uns.

Der geistige Rahmen,
den sich ein Mensch schafft,
ist auch seine Begrenzung.

Der Glaube,
das letzte Ziel erreicht zu haben,
heisst Stagnation.

Postalischer Gewaltakt

PTT-Plakattext: «Liebe Schweizerinnen und Schweizer, da habt Ihr sie. Die neue Checkkarte von der Post. Und der neue (genauer: «den neuen») Postcheque.» Und: «Ich zahle mit Postcheque: Vier Worte, die man gerne hören wird.» Dazu macht Eugen Teucher seinem Unmut im «Sprachspiegel» Luft. Ganz abgesehen davon, dass es nicht «vier Worte», sondern «vier Wörter» heissen muss: «Check» stört den deutschschweizerischen Sprachverein schon lange. Vor Jahren hat die Post auf einen Vorstoss von (damals) Nationalrat Müller-Marzohl eine «kleine Rechtschreibreform» durchgeführt: Aus «Telephon» und «Telegraph» ist «Telefon» und «Telegraf» geworden. Den Vorschlag aber, aus «Postcheck» gleich auch «Postscheck»

zu machen, hielt die PTT-Verwaltung für unausführbar. Und das zu einer Zeit, da die Banken schon lange auf «Scheck» umgestellt hatten. Dass die Sprachtechniker der PTT nun den neuen Barscheck der Post Postcheque taufen, so dass das Postscheckamt in Zukunft mit «Checks» und «Cheques» umzugehen hat, bezeichnet Teucher als «postalischen Gewaltakt».

W. Wermut

Aufgegabelt

Im «Lexikon der Superlative» (Mosaik-Verlag, München) ist zu lesen: «Den kleinsten Wald der Welt erblickt der verblüffte Tourist im nördlichsten Alaska, nahe dem ewigen Eis: eine eingezäunte Tanne mit dem Hinweisschild «Kotzebue National Forest». Obwohl der Boden vereist ist, hat sich der Baum zur stolzen Höhe von vier Metern entwickelt.»

fhz